

Predigt am 22. Sonntag nach Trinitatis, 28.10.2018

Gruß: Friede von Gott, unserm Vater sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde, zunächst einmal liebe Anne und alle Mitwirkende, Kleine und Große, Musizierende und Schauspieler und Schauspielerinnen, ich danke euch sehr, sehr herzlich für Euer Musical – für euer Engagement, für eure Talente, für eure Zeit der Proben, die Energie, die da drinsteckt, für eure Musikalität.

David und Goliath – der Kleine und der Große, der Superstarke und das Hirtenknäblein, der Gute und der Böse – so versuche ich mich mal zu nähern. Und natürlich kann man sich selbst fragen: wer bin ich oder wer will ich sein – will ich der Große und Starke, aber letztlich auch der Unbewegliche sein? Will ich David sein, der Schwache, aber auch der Verachtete, und der Wendige, dem letztlich der Sieg gelungen ist – für sich und sein Volk? Wie engagiere ich mich – möchte ich denn wie David sein, der sich mit seinem Leben einsetzt für sein Volk? Oder lass ich lieber alles beim Alten – hier die Kleinen, oder die Großen – die Goliaths, die Konzerne, die Mächtigen?

Und nun bin ich sehr dankbar, dass Ihr am Ende eures Stückes - ich kannte das Stück ja nicht ganz - etwas ganz Besonderes gesungen habt: Gott sei Dank. Und ich bin deshalb sehr dankbar, weil eben dieses Gott sei Dank der erste Ausruf unseres Predigttextes ist. Und der Text und das Stück haben offensichtlich Gemeinsamkeiten.

„Gott sei Dank“. Das sprechen manchmal die Kleinen und die Großen, die Schwachen und die Starken, die Kinder und die Erwachsenen. Gott sei Dank - Glück gehabt – bei einer Arbeit in der Schule, wenn einem etwas geglückt ist. Paulus spricht kein allgemeines Gott sei Dank, sondern er konkretisiert – Gott sei Dank durch Jesus Christus. Das machen wir, glaube ich, kaum. - Ich auch nicht. Warum ist dieser besondere Dank Paulus so wichtig?

Wenn wir uns als Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Jesus Christus beschäftigen, so wird uns einfallen seine Geburt, Weihnachten – das fällt wohl jedem von uns ein – bald ist es wieder soweit. Es wird uns einfallen sein Tod, also Karfreitag, und es wird uns einfallen Ostern, also seine Auferweckung – aber warum das alles? Warum hat Gott diesen Menschen als seinen Sohn angenommen?

Nun wende ich mich ein wenig mehr an die Erwachsenen. Gott hat in diesem Menschen so sehr gewirkt, dass wir sagen können: Gott sei Dank, wir sind erlöst, befreit vom Gesetz des Todes und können dem Gesetz des Lebens folgen.

Was kann das denn in unserem Leben und in unserem Alltag bedeuten – dem Gesetz des Lebens folgen? Wir können dem kleinsten Licht des Lebens folgen. – Für mich beginnt das kleinste Licht des Lebens damit, dass ich versuche, jedem der und jede die mir begegnet, wenn es irgend geht, ein Lächeln zu schenken. Jeder hat ein Lächeln verdient. – Oder ich mache mir, wie die meisten von uns, - jetzt wende ich mich doch wieder eher den Erwachsenen zu - immer wieder neue Gedanken über das Böse. Ich frage mich, wie kann es

denn zugehen, dass eine Partei wie die AfD einen so großen Zulauf bekommt? Wie kann es denn passieren, dass in vielen europäischen Ländern die Angst vor den Fremden wächst; dass wie in Italien, in Ungarn, in der Türkei, viele Menschen, die für die Demokratie eintreten, gefangen genommen werden? Wie kann es denn passieren, dass es im Iran und anderen Ländern an der Tagesordnung ist, Menschen zu foltern und auch hinzurichten? – Und andererseits erlebt man als Tourist – ich war kürzlich für 14 Tage im Iran - ein so offenes und ein so herzliches Menschengesicht.

Ich kriege es nicht hin, die Welt vom Bösen zu erlösen; aber ich kann in meiner Umgebung, in meinem Wirkungskreis dem Gesetz des Lebens folgen – und das tut diese Gemeinde immer wieder neu – das tut ihr doch, indem ihr eure Talente nicht verbergt, sondern zeigt sie mit eurem heutigen Spiel zum Beispiel; das tut die Gemeinde, indem sie immer wieder neu Menschen zu den Sprachtreffs einladen. Diese Gemeinde engagiert sich, Menschen in Not zu helfen – sie nimmt Menschen auf, die verfolgt sind und hierherkommen als Geflüchtete. Wie schön ist es doch auch zu sehen, dass Jugendliche – einer von den beiden sitzt hier, spielt Posaune - sich um Kinder kümmern, während Erwachsene immer wieder hierherkommen und deutsch lernen. – Oder aber: die Sorgen eines anderen Menschen kann ich als Einzelner nicht auflösen; aber ich kann zuhören, immer wieder neu dieselbe Geschichte hören, wenn es denn so kommt; ich kann versuchen, Menschen in ihrer Not zu verstehen statt sie aufzugeben; ich kann versuchen, mich politisch zu informieren; ich kann versuchen, etwas laut werden zu lassen, wenn es irgendwo und irgendwie ungerecht zugeht – ja, ich kann online Petitionen unterschreiben; das kann helfen. –

Und ganz persönlich: ich kann mich befreien lassen, stets auf meine Wichtigkeit hinweisen zu müssen; ich kann mich befreien lassen, stets der Erste, der Beste, Schnellste, der Schönste sein zu müssen; ich kann mich befreien, zu lassen, der Perfekteste sein zu müssen; ich kann mich befreien lassen, andere auf ihre Fehler aufmerksam machen zu müssen – mich aber nicht; ich kann mich befreien lassen, immer oder meistens Recht behalten zu müssen. Denn letztendlich ist es das Gesetz des Todes des Zusammenlebens, anderen gegenüber immer im Recht sein zu müssen; andere immer wieder auf ihre Fehler hinzuweisen; es ist eher das Gesetz des Todes, andere um ihrer Andersheit auszugrenzen, abzuschieben und die Verantwortung irgendwohin zu schieben.

Liebe Gemeinde, das war der Impuls aus diesem Text heraus – was hat das mit David zu tun? David hat als Schwacher der Gefahr ins Auge geblickt; er hat sich engagiert; er hat sich nicht dem Gesetz der Angst – mach das bloß nicht, dazu bist du doch zu klein, zu schwach – gebeugt, sondern er hat sich vom Gesetz des Mutes um seines Volkes willen anstecken lassen – es muss ja nicht gleich einer sterben, aber sich vom Gesetz des Mutes um der Liebe für andere willen, um Gottes willen anstecken zu lassen – das könnte für uns alle nicht das Schlechteste sein. Amen.